Nr. 134. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 12. Juni 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Flottendeckungsgesetze

wurden am Sonnabend im Reichstage in zweiter Lesung erledigt. Im Stempelgesetzentwurfe wurden auch in den weiteren Paragraphen die Kommissionsbeschlüsse aufrecht erhalten; eine kleine Aenderung ist nur insofern eingefügt worden, als man den Einführungstermin für den neuen Totalisatorstempel auf den 1. Januar nächsten Jahres, für die Besteuerung der Wohlthätigkeitslotterien auf den 1. Januar 1902 hinausschob. Dem Widerspruche einer starken Minderheit begegnete der von der Kommission auf Bergwerkskuxe gelegte Umsatzstempel von 1 pro Mille. Diese starke Belastung des Verkehrs in Bergwerkspapieren gegenüber der schonenderen Behandlung des Aktienverkehrs wurde vom Abg. v. Kardorff mit dem immobileren Charakter des Kuxes begründet, wogegen der Abg. Hilbck geltend machte, daß nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch die Kuxe zum beweglichen Vermögen gehören. Der Frhr. v. Stumm, der in dieser Frage nebst dem Prinzen Hohenlohe-Schillingsfürst der Linken beitrat, wies auf die unerwünschte voraussichtliche Wirkung einer disparitätischen Behandlung der Kuxe hin, daß die Tendenz der soliden Gewerkschaften, sich in Aktiengesellschaften umzuwandeln, bestärkt werden würde. Gegenüber der Auffassung der Mehrheit, daß die Kommissionsvorlage ein eisernes Minimum darstelle, von dem im Interesse der Annahme des Flottengesetzes nichts abgestrichen werden dürfe, waren diese Gründe machtlos, und es blieb bei dem Satze der Kommission. Zum Lotteriestempel nahm nur der Abg. Bebel das Wort, und zwar, um die vorgeschlagene Verdoppelung als eine unerträgliche Belastung des „armen Mannes“ aufs heftigste zu bekämpfen. Für den Konnossementsstempel traten gegenüber den freisinnigen und sozialdemokratischen Einwendungen der Abgeordnete Frese namens der Bremer, der Abg. Semler namens der Hamburger Schifffahrtsinteressenten ein, um dem Vorwurfe zu begegnen, daß die Seestädte zwar die Flottenvermehrung wünschten, aber die Lasten nicht tragen wollten. Die Wirkung dieser Erklärungen konnte Herr Richter selbstverständlich weder durch die Forderung abschwächen, Hamburg und Bremen sollten sich in die Kosten der Flotte theilen, noch durch die Behauptung, die berufenen Vertreter Hamburgs, d. h. in diesem Falle der hamburgischen Schifffahrtsinteressenten, seien die dort gewählten Sozialdemokraten. Die Zolltarif-Vorschläge des zweiten Entwurfs gelangten unverändert zur Annahme.

Im Abgeordnetenhaus

nahm am Sonnabend zunächst der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Thielen noch einmal Stellung gegen den Antrag v. Arnim. Er wies darauf hin, daß die jetzt geplanten Verbesserungen an den schlesischen Gebirgsflüssen keinerlei Schädigung der Anlieger an der unteren Oder zur Folge haben würden und daß demzufolge auch irgend ein Zusammenhang zwischen dem vorliegenden Gesetzentwurf und der Verbesserung der Wasserverhältnisse an der Oder, Spree und Havel nicht vorhanden sei. Der Antragsteller würfe der Regierung vor, in der Kanalvorlage Nichtzusammenhängendes in Verbindung zu bringen. Er selbst aber suche, durch den vorliegenden Antrag gänzlich außer Zusammenhang stehende Pläne in untrennbare Verbindung zu bringen. Auch darin mäße er mit zweierlei Maaß, daß er selbst sich sehr wohl hütete, im Voraus zu irgend einem der in Aussicht genommenen Wasserstraßenpläne Stellung zu nehmen. Von der Staatsregierung aber verlange man, schon jetzt bestimmt zu erklären, was sie zu thun geneigt sei, wenn der Mittellandkanal etwa wieder fiele. Der vorliegende Antrag scheine hauptsächlich dazu bestimmt, der Staatsregierung Vorwürfe wegen der Hochwasserverhältnisse in einigen Flüssen zu machen. Die Staatsregierung habe aber ein durchaus gutes Gewissen. Abhülfe werde geschaffen werden, sobald dies möglich sei. Aber die Annahme des Antrages würde dazu nicht das Mindeste beitragen. Er empfehle daher, den Antrag zurückzuziehen. In der folgenden Debatte wurden von den Abgeordneten Prätorius, v. Willesen, Brauer und anderen die Beschwerden der Anwohner der unteren Oder, der Spree, Lausitzer Neiße und Havel eingehend dargelegt, dann die Debatte geschlossen und der Antrag Arnim gegen die Stimmen des größeren Theiles der konservativen Fraktion abgelehnt. Sodann begründete der Ministerialdirektor Schwartzkoppen die Dringlichkeit des Entwurfs über die Reliktenversorgung der Küster und Organisten, legte die Gründe dar, aus denen die Vorlegung erst jetzt erfolgen konnte, und wies nach, daß der Entwurf einfacher Natur und verhältnißmäßig rasch zu erledigen sei. Nach kurzer Debatte wurde derselbe einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Schließlich nahm das inzwischen nahezu vollständig leer gewordene Haus ohne jede Debatte den Antrag der Budgetkommission über die Vorschläge Kropatscheck unverändert an. Hiernach wird der Staatsregierung die Gleichstellung der Oberlehrer an nicht staatlichen höheren Lehranstalten mit denen an den staatlichen und eine Aufbesserung der technischen Lehrer an den nicht staatlichen höheren Lehranstalten empfohlen, dagegen die Gleichstellung der Lehrer in den Berliner Vororten mit denen in Berlin abgelehnt.

Die Verschlüsse der Schnellfeuer-Feldgeschütze.

Bei der Ausrüstung der Feldartillerie mit schnellfeuernden Geschützen ist die Konstruktion des Verschlusses von der höchsten Wichtigkeit, weil auf seiner Güte die Wirkung der ganzen Waffe beruht. Eine Einigung über die Frage, ob ein Schraubenverschluß oder ein Keilverschluß vorzuziehen sei, wird bei den verschiedenen Konstrukteuren kaum jemals erzielt werden können. Dies hindert aber nicht daran, daß der Keilverschluß dem Schraubenverschluß zweifellos überlegen ist, denn er übertrifft ihn an Einfachheit der Bewegungs- und Schloßeinrichtung sowie an Schnelligkeit des Oeffnens und Schließens. Dies ist sowohl bei den schweren Schiffs- und Festungsgeschützen, als auch bei den Feldgeschützen der Fall, die fortan nur noch als Schnellladegeschütze Beachtung finden. Auch die Neubewaffnung der österreichischen, schweizerischen und schwedischen Feldartillerie wird solche Feldgeschütze einführen müssen, wenn sie über ein zeitgemäßes Geschütz verfügen will. Oesterreich hat ebenso wie Deutschland bisher den Keilverschluß vorgezogen, während Frankreich und England mehr für den Schraubenverschluß eingenommen sind. Dieser aber verliert mehr und mehr an Einfluß, seitdem die Gußstahlfabrik von Friedrich Krupp mit dem von ihr erfundenen neuen Leitwellverschluß einen unbestreitbaren Erfolg erzielt hat. Dieser Verschluß gestattet die Verwendung einer Metallkartusche, die gleichzeitig den Gasabschluß nach rückwärts übernimmt, sodaß eine besondere Liderung nicht mehr erforderlich und auch das üble Ausbrennen des Verschlusses beseitigt ist. Mit der Metallkartusche ist aber auch der Vortheil der Schlagzündung verbunden, die mit dem Perkussionszündschloß erreicht wird, sodaß man das Mitführen und Einsetzen einer losen Zündung, wie Schlagröhre oder Zündpatrone, nicht nöthig hat. Auch hierbei haben sich die Schlagfedern der Kruppschen Zündschloßkonstruktion durch Ausdauer ihrer Federkraft allen andern Fabrikaten als überlegen erwiesen. Ein Hauptvortheil des neuen Kruppschen Leitwellverschlusses besteht aber darin, daß er nur aus 15 Theilen besteht, was von keinem andern Verschluß erreicht wird. Hier hat die deutsche Industrie alle andern aus dem Felde geschlagen, und auch die Kruppsche Schloßkonstruktion mit dem Spannabzug, wobei sich mit dem Schließen des Verschlusses der Abzug selbstthätig spannt, steht vollständig unerreicht da. Dabei läßt sich der ganze Verschluß ohne jedes Werkzeug auseinandernehmen, weil an ihm auch nicht eine einzige Schraube zur Verwendung gelangt. Ganz besonders wichtig ist, daß man den Schlagbolzen im Falle eines Versagers auch bei geschlossenem Verschluß spannen kann, während dies bei allen andern, namentlich den Schraubenverschlüssen, unmöglich ist, die sich auf englischer Seite im Transvaalkriege doch recht wenig bewährt haben, zumal sie bei anhaltendem Feuer durch Erhitzen einen sehr schweren Gang haben, was bei Krupps Leitwellverschluß überhaupt ausgeschlossen ist. Da bei den Kruppschen Keilverschlüssen das Ladeloch des Verschlußkeils und das Ladeloch des Rohres nach der Ladeseite hin handfrei aufgeschnitten sind, so ist eine Beschädigung der Hände des den Verschluß bedienenden Mannes durch vorzeitiges Schließen des Verschlusses unmöglich gemacht.

Die Wirren in China.

Die Nachrichten aus China lauten fortgesetzt beunruhigend, englische diplomatische Kreise bezeichnen die Lage als sehr ernst, sind jedoch der Ansicht, daß die nothwendige Aktion der Mächte von keiner Seite eigenmächtig ausgenutzt werden wird. Die Stadt Tung-Tschao ist niedergebrannt, die dortigen Missionare sind aber gerettet. Die Zahl der Aufständischen in der Provinz Tschili wird auf Hunderttausend geschätzt. Die Boxer bemächtigten sich der Eisenbahnlinie Peking-Tientsin; man befürchtet, daß sie die Straße Taku abschneiden, wodurch der Verkehr der Europäer mit den Kommandanten der Flotten unterbrochen würde. Es ist kein Zweifel, daß die chinesische Regierung die Bewegung der Boxer begünstigt und die Truppen angewiesen sind, schonend vorzugehen. Seitens Deutschlands zeigt man sich rührig. Vizeadmiral Bendemann ist mit der „Hertha“ bereits vor Taku eingetroffen, so daß jetzt drei große Kreuzer vor der Peihomündung liegen. Das Kanonenboot „Iltis“ ist den Peiho aufwärts bis Tientsin gegangen und hat dort bereits ein Detachement von 25 Mann gelandet. Weitere Verstärkungen der Besatzung von Tientsin sind in Aussicht genommen, so daß für die deutsche Kolonie in Tientsin keinerlei Befürchtungen gehegt zu werden brauchen. In Tientsin sind gestern ungefähr 1500 Mann fremde Truppen in zwei Eisenbahnzügen nach Peking abgegangen. 250 Mann vom Hongkong-Regiment und 200 wallische Füsiliere erhielten den Befehl, sich bereit zu halten, um nach dem Norden abzugehen. Dieser Befehl steht im Zusammenhang mit dem Aufstand der Boxer. Die genannten Truppen werden durch Soldaten aus Indien ersetzt werden. In den bedrohten Theilen Chinas befinden sich 80 belgische Ingenieure, Aerzte und Bahnbeamte, ferner 23 Missionare und viele Arbeiter der Eisenwerke in Anyang bei Hankow, welche Cockerill gründete. Ueber das Schicksal dieser Personen herrscht in Brüssel die größte Besorgniß, man befürchtet die Zerstörung der Eisenwerke. Eine Note der „Agence Havas“ in Paris besagt: Gestern sind dem Minister des Auswärtigen Delcassé Depeschen des französischen Gesandten in Peking zugegangen, welche konstatiren, daß die Lage in der Umgegend von Peking und Tientsin noch immer ebenso ernst ist wie früher. Da die chinesische Regierung daran festhält, nicht gegen die Aufständischen einzuschreiten, so fahren die Vertreter der Mächte fort, in vollständiger Uebereinstimmung zu handeln. Der spanische Gesandte hat die ihm angebotene Gastfreundschaft der französischen Gesandtschaft angenommen. Letztere wird von einer französischen Truppenabtheilung bewacht.

Der Krieg in Südafrika.

Die Nachrichten gehen jetzt sehr spärlich ein, das englische Kriegsamt hatte auch gestern keine Telegramme vom Kriegsschauplatz veröffentlicht, das Tagesgespräch in London bildet die Unterbrechung der Telegraphenverbindung zwischen Lord Roberts und dem Süden bei Rondevaal, man schließt daraus die Thatsache, daß die Buren ihre frühere Taktik wieder aufgenommen haben. General Kelly Kenny meldet, daß das Durchscheiden der Telegraphendrähte durch 2000 Buren mit 6 Feldgeschützen ausgeführt ist, die bei Rondevaal stehen, er habe sofort Verstärkungen nach Kroonstad und Bloemfontein gesandt und hoffe, die Unterbrechung sei nur vorübergehend. — Die „Central News“ meldet aus Ingogo vom Donnerstag, daß Buller durch eine Reihe brillanter Operationen die Hauptstellungen des Feindes umgangen habe und daß die Buren einen Parlamentär sandten, welcher unter gewissen Bedingungen die Uebergabe anbot. Buller habe jedoch bedingungslose Kapitulation verlangt. Unterm gestrigen Datum meldet Buller: Der Feind hat seine sorgfältig vorbereitete Stellung verlassen und ist 26 Meilen nach Nordwesten zurückgegangen. Die britischen Verluste betragen 2 Todte, 14 Verwundete. — Weiter meldet gestern General Forrestier-Walker aus Kapstadt: Eingeborene berichten, daß die Buren in drei Kolonnen gestern früh in der Nähe von Henningspruit standen. Die Eisenbahn zwischen Amerika-Station und Kordeval ist fast vollständig zerstört. — Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Lichtenburg vom 7. d. Mts., daß General Hunters vorgeschickte Kolonne am genannten Tage Ventersdorp besetzt habe.

Die Lage der Buren

wird in allen europäischen Staaten wohl nicht ganz mit Unrecht als sehr schlimm angesehen und man betrachtet das Ende des Krieges als sicher bevorstehend, in maßgebenden Kreisen der südafrikanischen Republik scheint man aber die Hoffnung noch nicht aufgegeben zu haben, dies geht aus den Ausführungen hervor, die Dr. Leyds einem Mitarbeiter des „Amsterdamer Handelsbl.“ gegenüber entwickelt hat. Der Krieg sei, so lauteten ungefähr diese, noch lange nicht aus und ebensowenig liege für die Buren ein besonderer Grund vor, an ihrer Sache zu verzweifeln. Was bis jetzt geschehen sei, sei die unausbleibliche Folge der Kapitulation Cronjes gewesen, zwischen Bloemfontein und Pretoria befinde sich nicht eine einzige Stellung, wo das schwächere Burenheer gegen einen übermächtigen Feind mit Erfolg hätte Stand halten können; zwar sei dieser, je weiter er nach Norden vorgedrungen sei, in seiner Gefechtsfront stets schwächer geworden, weil er fortwährend für die Bewachung und Sicherung seiner Verbindungslinien nach rückwärts Truppenabtheilungen habe abgeben müssen, aber die Kampftruppen von Lord Roberts seien immer noch zahlreich und stark genug gewesen, um die Stellungen der Buren zu umgehen. Unter diesen Umständen sei es unmöglich gewesen, vor Pretoria Stand zu halten, die Anführer der Buren konnten nichts anderes thun, als das englische Heer so lange als möglich aufhalten, bis man aus der Hauptstadt alles, was man wünschte, in Sicherheit gebracht habe. Allerdings hätten sich im Anfang zwei Pläne gegenüber gestanden; einerseits wollte man Pretoria bis aufs äußerste vertheidigen, auf der anderen Seite aber hielt man es für zweckmäßiger, die Stadt, ohne Widerstand zu bieten, zu räumen und den englischen Truppen zu überlassen. Da aber die Vertheidigungswerke der Stadt, wiewohl bereits bedeutende Summen dafür ausgegeben worden sind, noch nicht vollendet seien, namentlich die Bewaffnung der Forts fast Alles zu wünschen übrig lasse, so habe man sich schließlich für die zweite Alternative entscheiden. Dazu kam aber noch ein anderes, schwer ins Gewicht fallendes Moment. Hätte man nämlich Pretoria vertheidigen wollen, dann hätte man das schwere Geschütz, das bis jetzt in der Front ausgezeichnete Dienste geleistet hat, nach den Forts schaffen müssen, dann wäre aber ein großer Theil des Burenheeres mit dem besten Theil der Artillerie in der Stadt eingeschlossen gewesen und Lord Roberts hätte, da die Deckung für seine Verbindungslinie dann weniger nothwendig geworden wäre, die Hände wieder viel freier gehabt. Und dies wäre wahrlich kein Vortheil für die Buren gewesen. Ueberdies aber bestehe der moralische Schaden, der für die Buren aus der Uebergabe Pretorias erwachsen sei, lediglich in der Einbildung der Europäer. Auf englische Soldaten möge sie einen ermuthigenden Eindruck gemacht haben, die Buren habe sie aber sehr kalt gelassen. Denn der Bur gebe im Allgemeinen wenig um eine Stadt, sein Element sei das freie Feld, auf der weiten Fläche fühle er sich zu Hause, während die Hauptstadt in seinen Augen nur der Platz sei, wo sich die Aemter befinden, keineswegs aber, wie Paris für Frankreich, das Herz des Landes. Sei Pretoria besetzt, so werden diese Aemter eben anderswohin verlegt und darin sehe der Bur gar nichts Besonderes. Aber der Krieg sei noch lange nicht zu Ende, er habe jetzt nur seinen Charakter geändert. Das Heer von Lord Roberts werde jetzt von kleinen, äußerst beweglichen Burenabtheilungen umschwärmt, die überall und nirgends seien, die plötzlich auftauchen, wenn sie glauben, einen Vortheil erringen zu können, und verschwinden, so bald die britischen Truppen gegen sie anrücken. Diese Guerillabanden haben sich den englischen Truppen bereits fühlbar gemacht. Selbstverständlich können sie nicht mehr solch großen Schlachten liefern, wie wir im Anfang des Krieges gesehen haben, aber deshalb braucht man an der Hoffnung auf Erfolg nicht zu verzweifeln. Nur dann, wenn es Lord Roberts gelingen sollte, sämtliche Buren nach dem Distrikt Lydenburg zu treiben und sie dort einzuschließen, würde die Lage eine verzweifelte sein, aber es sei sehr unwahrscheinlich, daß es so weit kommen werde. — Soweit Dr. Leyds, dessen hoffnungsvolle Stimmung auch mit der vom Anführer der Buren, Botha, in den letzten Tagen offen ausgesprochenen Zuversichtlichkeit übereinkommt.

Aus dem Reiche.

Die **Hochzeit des Prinzen Rupprecht** mit der Herzogin Marie Gabriele in Baiern und des Prinzen Albert von Belgien mit der Herzogin Elisabeth in Baiern finden gleichzeitig am 10. Juli in München statt. — **Oberpräsident v. Goßler** hat Berlin verlassen und sich nach Bad Kissingen begeben, um dort einen längeren Kuraufenthalt zur vollständigen Wiederherstellung seiner Gesundheit zu nehmen. Am 1. September gedenkt Herr v. Goßler seine Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen. — Der Vertreter des Gouverneurs von Togo, **Max v. Oberndorf**, ist in Afrika im Alter von 33 Jahren dem Tropenklima erlegen. — Die Einweihung der **Gedächtnißkapelle für König Ludwig** II. am Starnberger See erfolgt an des Königs Todestag, dem 13. Juni, in aller Stille. Der Prinzregent wird der Feier beiwohnen. — Die gegenwärtig Oberschlesien bereisende Kommission des **Reichsmarineamts** glaubt, daß, ausgenommen Panzerplatten, alle Eisentheile der modernen Kriegsschiffe auf oberschlesischen Werken hergestellt werden können. — Die **Landeskunstkommission** ist vorgestern in der Großen Kunstausstellung zusammengetreten, um die Erwerbung von Kunstwerken für die preußischen Gemäldegallerien in die Wege zu leiten. — Für die **Pilgerfahrt der Berliner Katholiken nach Rom** sind, wie die „Germ.“ berichtet, bis jetzt 261 Anmeldungen eingelaufen und man zweifle jetzt nicht mehr, daß man die Zahl von 400 Theilnehmern erhält. Die Reise ist auf den 15. September festgesetzt worden. — Unter den **Angestellten der Berliner Straßenbahn** ist die Bewegung immer noch im Gange, gestern Nacht haben fünf Versammlungen stattgefunden, in welcher die verschiedenen Redner nachweisen wollten, daß die Direktion ihre Versprechungen nicht erfüllt habe. Obwohl die Direktion durch Anschlag vor dem Besuch dieser Versammlungen gewarnt hatte, waren dieselben doch sehr zahlreich besucht. Seitens der verschiedenen Redner wurde darauf hingewiesen, daß die Direktion ihren auf Grund des Ausstandes übernommenen Verpflichtungen nur in geringem Maße nachgekommen sei. Weder werde die vereinbarte neun- resp. elfstündige Dienstzeit eingehalten, noch sei eine Regelung des Dienstes der Ersatzfahrer erfolgt. Neu eingestellte Beamte erhielten nicht den zugebilligten Anfangsgehalt, vielmehr wäre ihnen jetzt mitgetheilt worden, daß sie ohne jegliche Gehaltsentschädigungen das Fahren erlernen müßten, und nur, wenn sie einen Wagen führen, würde ihnen ein Tagesgehalt ausgezahlt. Ferner verlautbare, daß die Beträge zur Pensionskasse die bewilligte Gehaltszulage verschlingen würden. In mehreren der Versammlungen wurden sofort Beschwerde-Kommissionen gewählt. In einer Zusendung an die Zeitungen tritt die Direktion den gegen sie gerichteten Beschuldigungen entgegen. — In Hannover ist der Ausstand der Angestellten der Straßenbahn noch immer nicht beendet, nur theilweise haben dieselben den Dienst wieder aufgenommen. Ueber das schroffe Vorgehen der Polizei herrscht in der Bürgerschaft große Entrüstung. Trotzdem die Skandalscenen von Rowdies arrangirt waren, hieb die Polizei mit blanker Waffe auch auf das ruhige Publikum ein und ließ sich zahlreiche Uebergriffe zu Schulden kommen, u. A. wurden mehrere Frauen und eine Anzahl von Offizieren verletzt, ebenso ruhig ihres Weges gehende Passanten. Der Stadtdirektor ist gestern nach Berlin gereist, angeblich um beim Minister des Innern zahlreiche Beschwerden der Bürgerschaft über das Vorgehen der Polizei vorzutragen, welche ein militärisches Einschreiten grundsätzlich abgelehnt haben soll. — In Aachen

---

Freiwillig arm.

Original-Roman von **Ida John-Arnstadt**.

12) (Nachdruck verboten.)

Jungfer Holdermann traute ihren Augen nicht; „in starrer Seide, Kleine?“ fragte sie völlig fassungslos vor Verwunderung, „ja was ist denn für ein Feiertag heute?“

Lori lächelte, raffte die Falten ihres Kleides zusammen, um vor der Greisin hinzuknieen und legte den Lockenkopf auf das Buch in ihrem Schooße. „Ach, Tantchen, mir ist so bang.“

„Und deshalb hast Du das kostbare Kleid angezogen?“

„Deshalb nicht . . . Wir bekommen Besuch; einen Herrn . . .“

Die Leidende fuhr zusammen. „Doch nicht den Herrn Vormund? Denn der Andre — wollte sagen unser lieber Herr Baron, — ist wieder in Berlin, und für den würdest Du auch den auffallenden Putz nicht anlegen, zumal an einem Gewittertage, und Angst hättest Du auch nicht vor ihm . . . Na, wenn Du den Namen durchaus nicht sagen willst, so wirst Du Deine Gründe dazu haben, aber da müssen wir unser einfaches Mittagessen doch bei Seite stellen und schnell etwas Besseres ersinnen, mit gesottenem Rindfleisch und Beiguß können wir doch einen Gast, den Du in Seide empfängst, unmöglich abspeisen.“

Lori sprang lachend auf. „O Du liebes, herziges, dummes Tantchen! Das ist ja alles schon besorgt, punkt zwei Uhr wird ein „Tischlein decke Dich“ erscheinen, wie es im Märchen steht, mit Kuchen und Wein und Braten und Blumen, und der Bahnhofswirth von der Station wird den Zauberer spielen, der es herschafft, . . . freilich — wir hätten uns einen Wagen bestellen und dort speisen können . . . Daß ich auch nicht daran gedacht habe!“

Jungfer Holdermann schüttelte den Kopf. „Nein, über Dich, Kleine! Schön bist Du, muß ich sagen, wie eine Fee, aber ich bin doch froh, daß er, — wollte sagen, daß Herr von Brunneck Dich nicht so sieht. — Der würde sich wundern über die arme, einfache Lori Holdermann! Und — obend'rein — ob er Dir die bisherige Lüge verzeihen würde? Ja, ja, Kleine, nun erschrickst Du und wirst bleich wie eine Kalkwand! Es hat mir nie gefallen, daß Du auch mit ihm Komödie gespielt hast, und ich wollte's Dir immer sagen, Kind, Kind, spiele nicht mit dem Feuer, heißt es, und wenn die Absicht noch so gut ist, Betrug bleibt Betrug. Nur gut, daß alles so gekommen, und er nun fort ist, ich glaube, wenn . . . na, Lorchen, wenn Du ihn hättest haben wollen, um der Lüge willen hätte er Dich nie und nimmer zu seiner Gem . . . Gott im Himmel! Was ist Dir denn? Sinkst ja völlig hin. Lorchen! Bist etwa zu fest geschnürt? Nein, diese Eitelkeit! Ach, und ich weiß nicht Bescheid mit so einer Modetaille mit meinen lahmen Händen!“

Lori winkte, blaß und erschreckt am Fensterkreuz lehnend, zwar ab, aber Jungfer Holdermann tastete sich doch zu ihr hin, nicht bemerkend, daß Buch und Brille auf der Diele lagen, und zog die Wankende an sich.

„Laß nur, es ist schon vorüber,“ sagte Lori tonlos, dann zog sie die alten Hände der Treuen an Herz und Lippen und weinte bitterlich.

Die Leidende hielt den Mädchenkopf so fest und zärtlich an sich gedrückt, als es die gewaltsam aufrecht erhaltene Stellung bei ihrem Zustande erlaubte und Lori schluchzte „ach Tante Adel, Du weißt nicht, was Du thust mit Deinen Worten, denn — gestern haben wir uns verlobt, gestern Abend im Walde, und heute wollte er um mich anhalten bei Dir, gerade heute wollte ich ihm alles sagen, nun kann ich es nicht mehr! Ich hatte mich so darauf gefreut, aber Du hast recht, er wird mich verachten als eine Intrigantin, und alles, alles ist aus. Da ist es ja, das erträumte Glück, welches zu suchen ich auszog wie eine Abenteurerin! Ja, ja, Tantchen, wie Schuppen fällt es mir von den Augen; es war die Sehnsucht nach Liebe, nach echter, selbstloser Liebe, die mich hierher trieb aus dem Chaos der Schmeichelei und Falschheit, und nun ich den Stern gesehen, geht er mir unter für immer! In einer Stunde spätestens muß er da sein. Gott, ach Gott, was soll ich thun? Soll ich abreisen und ihm alles schreiben, seine Verzeihung anflehen? Ich kann ja ohne ihn nicht leben! Tantchen, rathe, hilf mir doch!“

Die alte Trösterin machte sich sanft aus Lori's festumklammerten Armen los und ließ sich in ihren Sessel zurückführen. „Die Liebe, Herzchen,“ sprach sie dabei mit erhobener doch so matter Stimme: „die Liebe erträgt und duldet und verzeiht alles, denn sie ist das Größte . . . Geh' jetzt hinauf in Dein Stübchen, bete zum Herrn der Menschenherzen, daß er das Deines Verlobten nicht von Dir abwende, dann ordne Deinen Putz und kühle die rothgeweinten Augen. Ich will indessen mit dem Herrn Baron reden, ihm sagen, daß es nicht Leichtsinn und Hoffarth, sondern ein mächtig Verlangen nach Herzensglück gewesen ist, was Dich hierher getrieben hat aus dem Wohlleben heraus; ich will ihm auch aufdecken, daß Du Dir den gewohnten Luxus abdarbst, um die Armen hier herum heimlich zu unterstützen, daß Deine feinen zerbrechlichen Fingerchen oft halbe Nächte lang nähen und stricken, so ein armes Menschenkindchen zu kleiden . . . Wie Du mich selbstlos pflegst und hegst und den schweren Fahrstuhl lenkst, das hat er ja täglich gesehen und bewundert . . . Ganz gewiß, Lorchen, es wird Alles gut werden! Laß mich nur reden und Du wirst sehen . . .“

„Ja, Tantchen, thue das!“ lächelte Lori unter Thränen, „es ist das Beste. Jetzt haben wir schon Ein Uhr, und sieh' nur, wie draußen alles leuchtet und lacht im Sonnenschein, kein Wölkchen mehr zu sehen . . . Jetzt kann er jede Minute kommen. Nicht wahr, Du bittest für Deine Lori?“

„Aber, Kleine, wie Du närrisch fragen kannst! Natürlich! Und gieb fein Acht, wenn ich ihn hinaufschicke, daß er mit dem rechten Fuße über die Schwelle tritt; das bedeutet ein glücklich Eheleben.“

„Ach, Du abergläubisches, drolliges Tantchen Du, und wenn es nun fehl geht?“ scherzte Lori; „jetzt siehst Du mich zum letzten Male als die arme Lori Holdermann, will's Gott. Auf fröhliches Wiedersehen mit — Gräfin Gröben!“ Sich tief verbeugend, schon wieder heiter und hoffnungsfroh, verließ die „Kleine“ das Zimmer und schwebte zur Treppe hinan, in ihr Giebelstübchen.

Wie traut war es hier! Der kleine Raum umfaßte kaum dritthalb Meter Breite zu vielleicht vier Meter Länge, und doch war es Lori lieber, als das größte Prunkzimmer daheim. Eine altväterische Kommode mit blitzenden Messingschlössern und -Beschlägen — die Platte voll Bücher, Mal- und Schreib-Utensilien — an der einen, die weißverschleierte Lagerstatt und ein ebenso behangener Waschtisch an der andern Wandseite hoben sich anheimelnd von dem blauen Anstrich ab, den nur ein kleiner Spiegel, zwei von Lori gemalte Landschaftsbildchen in Oel und die Photographien ihrer Eltern — einfach schwarz umrahmt — unterbrachen. Unter dem einzigen, von epheuübersponnenen weißen Gardinen duftig verhüllten Fenster stand eine kleine Estrade mit Stuhl und Tisch, beides so einfach wie möglich, aber Lori's Lieblingsplätzchen. Dort hatte sie manche Stunde verträumt in Gedanken an ihn; auch jetzt flüchtete sie dorthin mit ihrem Glück und Leid, jeden daherführenden Waldweg konnte sie von hier aus erblicken: Kam er noch nicht?

Sie stützte den schönen Kopf auf die Hände und schaute durch den geöffneten Fensterflügel sehnsüchtig nach ihm aus in der Richtung der Brunneckshöhe; endlich doch mußte es aufblitzen hinter den Bäumen, er wollte ja — zum ersten Male in Uniform, in Paradeuniform, kommen. Köstlich dufteten Bäume und Sträucher ringsum, jedes Hälmchen hatte einen Brillantschmuck von Regentropfen angelegt und des Jubilirens in Lüften und Zweigen war kein Ende, alles athmete Freude und Erquickung nach dem Gewitter, nur in ihr Herz kam der Friede nicht; heftig, vom Kampfe unruhiger Gedanken bewegt, klopfte der kleine Muskel in heißen wildpochenden Schlägen gegen das blauseidene Prunkgewand, daß Spitzen und Schleifen wie im Takte erzitterten.

Ha! Wehte dort nicht ein weißer Federbusch? der Geliebte trug ja heute den Helm.

Leider nein, eine Wildtaube flog durch die Tannen.

Aber jetzt — jetzt hallten Hufschläge auf dem Waldboden! Wirklich, nur war es nicht Arnold's Goldfuchs „Harry“, sondern ein altes, abgetriebenes Roß, welches den Wagen mit „Tischchendeckdich“ und Zubehör von der Station brachte; der peitschenbewaffnete, mürrische Knecht daneben im blauen Kittel grüßte herauf, doch Lori dankte ihm nicht einmal, sie wartete ja auf ihren Verlobten, auf ihren herrlichen, stattlichen Arnold.

Warten, warten!

Wer hätte es nicht empfunden, wenn Stunde um Stunde hinschleicht, mit bleierner Schwere Hirn und Glieder lähmend und hundert Schreckbilder vor die brennenden, sehnsüchtig spähenden Augen malend! Wenn jeder Nerv sich anspannt bis zur Unerträglichkeit und die Hoffnung auf- und abgaukelt wie eine Planke auf hoher, sturmdurchwühlter See!

(Fortsetzung folgt.)

beschloß der **Textilarbeitgeberverband**, 10 v. H. der Weber zu entlassen, weil angeblich Mangel an Arbeit vorhanden sei.

Fleischer-Bezirkstag.

In Möringen wurde gestern der Bezirkstag der vor- und neuvorpommerschen Bezirksvereine des deutschen Fleischer-Verbandes abgehalten. Die Delegirten von außerhalb versammelten sich im Neuen Rathskeller hierselbst und begaben sich Mittags in bereitstehenden Wagen nach dem reich geschmückten Festort, wo vor Peters' Vereinshaus der Möringer Verein mit Fahne und Kapelle Aufstellung genommen hatte und der Obermeister Reinke die Gäste herzlich begrüßte. Der Bezirkstag wurde von dem Vorsitzenden, Obermeister Rupnow, mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, als den Schirmherrn des deutschen Handwerks, eröffnet. Durch Delegirte vertreten waren die Innungen von Anklam, Demmin, Gartz a. O., Greifswald, Möringen, Pasewalk, Stettin, Stettin-Grünhof, Stralsund, Swinemünde und Wolgast. Bei der Vorstandswahl wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Rupnow-Stettin, Borst-Stettin, Hagemann-Greifswald wieder- und Köhn-Anklam neugewählt; zu Deputirten für den diesjährigen Verbandstag in Nürnberg wurden die Herren Rupnow und Hagemann gewählt. Eine längere Debatte rief ein Antrag betr. den Erlaß von Bestimmungen zur Aufhebung des Mißbrauchs, der von einzelnen Gesellen mit den Verbands-Wanderbüchern getrieben wird. Der Referent, Herr Schmidt-Stralsund, führte aus, daß seitens der Meister meist kein Zeugniß in diese Wanderbücher geschrieben wird; die meisten scheinen sich zu scheuen, etwas ungünstiges einzutragen. Geschehe dies aber doch einmal, so könne man mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß der betreffende Geselle bald das Wanderbuch als verloren anmelde und dann wieder ein neues, für ihn vorwandfreies Buch erhalte. Eine Aenderung könnte darin leicht erreicht werden, wenn jede Innung ihre Mitglieder verpflichten würde, daß sie bei der Entlassung eines Gesellen ein Formular ausfüllten, auf welchem die Führung wie im Wanderbuch vermerkt werde und gleichzeitig der Name der Innung, welche das Buch ausgestellt hat. Würde dann das Gesuch wegen Ausstellung eines neuen Wanderbuches veröffentlicht, so wäre es möglich, in dasselbe die vollen Zeugnisse wieder einzutragen. Der Antrag fand aber keine Annahme, nachdem ausgeführt war, daß schon jetzt die Gesuche um neue Wanderbücher im Verbandsorgan veröffentlicht würden und jeder Meister Gelegenheit habe, etwaige Bedenken gegen eine Ausstellung des neuen Buchs geltend zu machen. — Wegen Verbesserung des Papiers und des Einbandes der Verbands-Wanderbücher und der Lehrbriefe soll aufs neue bei dem Verbande Vorstellung gemacht werden. — Eine freundliche Aufnahme fand ein von der Demminer Innung gestellter Antrag wegen Gründung einer Häute- und Felle-Verwerthungs-Genossenschaft im Rahmen des Bezirks, um den Uebervortheilungen vorzubeugen, welchen heute die Meister in den kleinen Städten ausgesetzt sind. Derartige Genossenschaften beständen schon in Süddeutschland vielfach und neuerdings sei eine solche auch mit großem Erfolg für Mecklenburg in Rostock begründet worden. Der Bezirkstag beauftragte den Vorstand, den Antrag in nähere Erwägung zu ziehen und zum nächsten Bezirkstag eine ausgearbeitete Vorlage einzubringen. — Ein Antrag, jede Innung zu verpflichten, bei 50 Pf. Strafe pro Mitglied, einen Delegirten zum Verbandstag zu senden, wurde abgelehnt. — Zum Ort für den nächstjährigen Bezirkstag wurde Treptow a. T. gewählt; die dortige Innung hatte zwar ausdrücklich gebeten, von ihrer Wahl abzusehen, die Delegirten glaubten aber dort ein größeres Interesse für Verband und Bezirk zu erwecken, wenn der Bezirkstag daselbst abgehalten werde. — Von der Innung Gartz a. O. lag der Antrag vor, mit allen Kräften gegen das Hausschlachten der Besitzer und kleinen Leute zu wirken, wenn diese das Fleisch pfundweise verkauften; es liege ein gerichtliches Erkenntniß vor, wonach ein derartiges Vergehen als unerlaubter Gewerbebetrieb zu betrachten sei. Der Vorstand wurde beauftragt, die Rechtsfrage mit dem Rechtsbeistand des Verbandes zu erörtern und dann im einzelnen Falle klagbar vorzugehen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch gerügt, daß Händler auf dem städtischen Viehhof Vieh einbrächten, es aber nicht lebend verkauften, sondern selbst im Schlachthaus schlachten ließen und dann erst das geschlachtete Fleisch an die Schlächter verhandelten. Es wurde als erwünscht bezeichnet, wenn auch dieser Angelegenheit seitens des Bezirks-Vorstandes näher getreten würde. Damit war die Tagesordnung erledigt und wurde der Bezirkstag geschlossen. An denselben schloß sich ein Festmahl, bei dem es an mancherlei schönen Reden nicht fehlte.

Deutschland.

Berlin, 11. Juni. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Freiherr v. Marschall, überreichte dem Sultan ein eigenhändiges Dankschreiben Kaiser Wilhelms für die Entsendung Schakir Paschas zur Großjährigkeitsfeier des Kronprinzen.

— Deutschland, Rußland und Spanien werden bei den am 17. Juli nächst Brest stattfindenden Manövern von 56 französischen Kriegsschiffen durch Geschwader vertreten sein. Die Ankunft des Zaren gilt als sicher.

— Die 11. Kommission des Herrenhauses hat über die Waarenhaussteuer berathen. Graf Stolberg-Wernigerode stellte Abänderungsanträge, von denen nur der folgende angenommen wurde: Es soll dem § 1 der neue fünfte Absatz hinzugefügt werden: „Die Minister der Finanzen, des Innern und für Handel und Gewerbe sind ermächtigt, für gemeinnützige Unternehmungen, welche, unter Ausschluß eines die landesübliche Verzinsung des Anlage- und Betriebskapitals übersteigenden Gewinnes für die Unternehmer, den Kleinhandel ausschließlich auf den Kreis der gegen Zahlung eines einmaligen oder fortlaufenden Betrages zur Kaufberechtigung zugelassenen Angehörigen einzelner bestimmter Berufe beschränken, Befreiung von der Waarenhaussteuer zu gewähren. Im Sinne der Regierungsvorlage wurde die Anfangsgrenze für die Besteuerung nach dem Jahresumsatz mit 500 000 Mark festgelegt. Im Uebrigen wurden die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses aufrechterhalten. — In zweiter Lesung wurde die Anfangsgrenze von 500 000 auf 400 000 Mark herabgesetzt, also ein Kompromiß zwischen der Regierungsvorlage und den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses versucht.

— Ueber die Schulkonferenz berichtet die „Kreuz-Zeitung“: Die Mehrheit lehnte es ab, das Englische zu einem obligatorischen Gegenstand an den Gymnasien zu machen. An den „Realanstalten“ ist es dies natürlich längst gewesen und bleibt es auch; an den Gymnasien bleibt das Englische von Obersekunda ab fakultativ, es soll aber darauf hingewirkt werden, daß die Schüler von dieser gebotenen Gelegenheit möglichst viel Gebrauch machen. Unter voller Anerkennung des seit 1892 im Unterricht und auch in den Lehrbüchern Geleisteten ward einmal gewünscht, die vier ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung (römische Kaiserzeitalter) eingehender, als bisher geschehe, zu berücksichtigen und dann dem Unterricht in der alten Geschichte einen etwas größeren Spielraum zu gönnen. Fassen wir die Hauptresultate der Konferenz zusammen, so steht obenan der fast einmüthig gefaßte Beschluß, den Abiturienten der drei höheren Schulen mit neunjährigem Kursus — Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule — das Studium an Universitäten und Hochschulen gleichmäßig freizugeben. In Vorkursen an den Universitäten bezw. Hochschulen sollen die für die einzelnen Fächer mangelnden Spezialkenntnisse nachgeholt werden. Diese Gleichstellung hat, wie von den verschiedensten Seiten scharf betont ward, die erfreuliche Voraussetzung und Folge, daß an der Eigenart keiner dieser drei Schulen weiter gerüttelt werden soll. Deshalb sprach sich die Konferenz einhellig gegen die Hinausschiebung des griechischen Unterrichts aus. Demgemäß soll das Englische an den Gymnasien zwar als fakultativer Unterricht gepflegt, aber nicht obligatorisch gemacht werden. Die übrigen Beschlüsse, die sich auf die Gestaltung einzelner Unterrichtsfächer beziehen, bieten allerlei beachtenswerthe Anregung für die im Unterrichtsministerium abzuhaltenden späteren Kommissionsberathungen. Die einstimmige Annahme eines Antrages, der 1. die wenn auch nicht mechanische, so doch durchzuführende Gleichstellung der Lehrer mit den Richtern erster Instanz; 2. die Herabsetzung der Klassenfrequenz; 3. häufigere Revisionen der Schulen wünschte, — wird gewiß in Schulkreisen lebhafte Befriedigung hervorrufen.

Ausland.

Der **Brüsseler** „Petit bleu“ veröffentlicht einen Brief aus dem Kongogebiet, in welchem der Tod des Agenten Moray mitgetheilt wird, dessen Aussagen in dem bevorstehenden Prozesse über die bekannten Greuelthaten von großer Wichtigkeit gewesen wären. In Matadi zirkuliren allerlei Gerüchte über einen plötzlichen, geheimnißvollen Tod Morays.

In **Paris** findet am 29. August der erste internationale Kongreß unter Vorsitz des Kolonialministers Decrais statt. Am Sonnabend besuchte König Oskar von Schweden unter Führung des Handelsministers Millerand die Ausstellung. — Die Polizeipräfektur organisirt anläßlich des bevorstehenden Besuchs des Prinzen von Wales einen besonderen Sicherheitsdienst, und zwar entgegen dem Wunsche des Prinzen.

In **Paris** beschloß zur großen Bestürzung der Klerikalen der Pariser Gemeinderath mit 40 gegen 37 Stimmen, sämtliche Klosterschulen zu schließen, sowie die Regierung aufzufordern, das Vermögen der „Todten Hand“ zu konfisziren. Die neue nationalistische Gemeinderathsmehrheit ist damit bereits gesprengt.

In **Rom** begab sich gestern Nachmittag der Papst nach St. Peter zur Verehrung zweier kürzlich seliggesprochener Italiener, die in China den Märtyrertod gestorben sind; etwa 30000 Personen waren zugegen. Der Papst, der in seiner Sänfte saß und von 20 Kardinälen und seinem Hofe umgeben war, befand sich sehr wohl und erhob sich in der Sänfte, um den Anwesenden den Segen zu ertheilen. Um 6 Uhr begab der Papst sich unter lebhaften Zurufen der Anwesenden in den Vatikan zurück.

In **Petersburg** ist durch einen Befehl des Kaisers die Errichtung und Verwaltung eines sibirischen Armeekorps an Stelle der Verwaltung des süd-ussurischen Armeebezirks und der Intendanturverwaltung dieses Bezirks angeordnet. Zu dem neugebildeten Armeekorps gehören: Die erste und zweite ostsibirische Schützenbrigade und die zweite ostsibirische Linienbrigade mit Ausnahme des ersten ostsibirischen Linienbataillons, welches in ein aus zwei Bataillonen bestehendes Regiment umformirt wird. Die bisherige zweite ostsibirische Linienbrigade erhält den Namen „vierte ostsibirische Schützenbrigade“, ihre Bataillone werden ebenfalls in aus je zwei Bataillonen bestehende Schützenregimenter umformirt. Ferner gehören dem neugebildeten Armeekorps an: Die Ussuri-Kavalleriebrigade, die erste ostsibirische Artilleriebrigade mit den Mörserbatterien, die erste Kavallerie-Batterie des transbaikalischen Kosakenheeres, die Südussuri-Trainkompagnie, die Neukiewsche Festungsminen-Kompagnie, das Possietsche Festungs-Artillerie-Kommando und der Erste ostsibirische fliegende Artilleriepark.

Provinzielle Umschau.

Das Konkursverfahren ist eröffnet über das Vermögen des am 24. Februar d. J. in **Pasewalk** verstorbenen Rentiers Christian Jacob, über das Vermögen des Tapeziers Joh. Schloßhauer zu **Heringsdorf** und über das Vermögen des Gastwirths Franz Czech zu **Stargard**. — Auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Posen erhielt die **Heerdbuch-Gesellschaft von Pommern**, westlicher Bezirk, 20 Preise, östlicher Bezirk 15 Preise. — In **Greifswald** findet am 26. und 27. Juni die Hauptversammlung des Pomm. Hauptvereins der evang. Gustav Adolf-Stiftung statt und hat das dortige Festkomitee einen Aufruf erlassen, worin es die evangelischen Mitbürger in Stadt und Land herzlich bittet, ihre Liebe zum Evangelium und zu den bedrängten Glaubensgenossen durch rege Betheiligung an der Festfeier zu bethätigen. — In **Anklam** tagt morgen und übermorgen der Pommersche Pfarrverein. — In **Alt-Falkenberg** bei Pyritz schlug am Freitag ein Blitzstrahl in das Gehöft des Doppelbauernhofsbesitzers March, wodurch in wenigen Augenblicken sämtliche zur Wirthschaft gehörigen Gebäude vom Feuer erfaßt und in kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurden. Bei der Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, war es den Bewohnern des Hauses, die sich gerade beim Mittagessen befanden, unmöglich, auch nur das Geringste zu retten, sie konnten nur auf die Rettung ihres eigenen Lebens bedacht sein. Außer den Milchkühen, die sich auf der Weide befanden, ist der gesamte Viehbestand, bestehend aus vier Pferden, gegen 24 Haupt Jungvieh, 30 Schweinen und dem gesamten Federvieh, in den Flammen umgekommen. — Es giebt recht grausame Gläubiger, das mußte dieser Tage in **Neustettin** ein stellenlos gewordener Handlungsgehülfe erfahren, als er in einem dortigen Restaurant beim Kartenspiel saß. Von einem Schneidermeister hatte er sich ein Paar Hosen anfertigen lassen und war bisher nicht in der Lage gewesen, seine Schuld zu begleichen. Nun befürchtete der Handwerksmeister wohl, er werde nicht zu seinem Gelde kommen. Kurz entschlossen nahm er deshalb in dem Restaurant seinen Schuldner vor, zog ihm die Beinkleider vom Körper und entfernte sich. Aus seiner entblößten Lage befreite den „Sanskulotten“ der Wirth, der ihm mit seiner eigenen Garderobe aus der dringendsten Noth half, allerdings waren die neugeborgten Hosen bei Weitem nicht auf die Längenverhältnisse ihres zeitigen Trägers zugeschnitten.

Elysium-Theater.

Zum ersten Male: „Die Dame von Maxim“, Schwank in 3 Akten von George Feydeau, deutsch von Jacobson. Es war ein tolles Stück, das hier gestern einem total ausverkauften Hause vorgeführt wurde, selbst unsere Freiplätze waren in der Rage „vergriffen“ worden, sodaß wir, um doch der übernommenen Pflicht einigermaßen nachzukommen, einen sehr erhöhten Standpunkt einnehmen mußten. In Folge dessen blieb uns leider manches von den Vorgängen auf der Bühne verborgen, doch bei einem Schwank schadet es ja nicht allzuviel, wenn man auch einmal den Faden der Handlung verliert, sintemal wir nachgerade daran gewöhnt sind, in derartigen Stücken auf dasjenige, was man „Handlung“ nennt, überhaupt zu verzichten. Possen und Schwänke erfüllen nach der Ansicht zahlreicher Autoren ihren Zweck vollkommen, wenn sie das Publikum zu frenetischen Heiterkeitsausbrüchen veranlassen. Legt man diesen Maßstab an, so wird der „Dame von Maxim“ ein hervorragender Platz unter ihresgleichen einzuräumen sein, denn bei der gestrigen Aufführung des Schwankes schien das Publikum von einem wahren Lachparoxismus beherrscht zu sein. Dazu trug natürlich auch die flotte Darstellung das ihre bei. Die Handlung läßt sich in wenig Worten skizziren: Dem Onkel-General eines Arztes, Dr. Petypon, wird als Gattin seines Neffen eine Excentric-Tänzerin präsentirt, worauf die wirkliche Madame Petypon einen Pseudogatten erhält. Daraus ergiebt sich dann eine Reihe der unglaublichsten Verwechselungen, die schließlich zu Verbal- und Realinjurien und Duellforderungen führen. Den „Dr. Petypon“ gab Herr Sauermann etwas aufgetragen, aber trotzdem oder vielleicht eben deshalb mit starkem Erfolge wieder, seine an Gespensterfurcht leidende, legitime Gattin fand in Frau Vilain eine treffliche Vertreterin und Frl. Gonia brachte mit prächtiger Verve die Figur der leichtgeschürzten „Crevette“ heraus. Der „General Petypon“ ist nach berühmten Mustern gezeichnet, die Wiedergabe der Rolle durch Herrn Bauer verdient Anerkennung. Weiter traten aus dem Ensemble hervor die Herren Pustar (Corignon), Klinder (Mongicourt), Hartenstein (Valmonte) und Sandhage, dessen dummdreister Diener ein würdiges Seitenstück zu dem Oberkellner aus „Cyprienne“ war. Auf die Inscenirung war rühmenswerthe Sorgfalt verwandt, sodaß die Vorstellung nach dieser Richtung hin ebenfalls nichts zu wünschen übrig ließ. Nach dem gestrigen Erfolge darf man der „Dame von Maxim“ ein langes Leben mit erfreulichen Bulletins — auch Kassenrapport genannt — in Aussicht stellen.

M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Juni. Wir haben bereits von der Eröffnung der Theilstrecke Misdroy bis zum vorläufigen Haltepunkt Ostswine Mittheilung gemacht und wollen dazu noch bemerken, daß der vorläufige Endpunkt Ostswine ungefähr 1 Kilometer von der Dampffähre Ostswine-Swinemünde entfernt liegt.

— Zum 30. Juni ist die Zusammenberufung einer außerordentlichen Generalsynode der evangelischen Landeskirche Preußens in Aussicht genommen.

— Nachdem das Gastspiel von Maria Reisenhofer im Bellevue-Theater am gestrigen Sonntag mit „Ein Tropfen Gift“ ein ausverkauftes Haus gebracht hat und heute mit „Unter blonden Bestien“ und „Haus“ geschlossen wird, dürfte in den nächsten Tagen das Ausstattungsstück „Im Himmelhof“ den Spielplan wieder beherrschen, dasselbe gelangt morgen Dienstag bereits wieder zur Aufführung und wird damit im Garten das erste Sommerfest mit Doppelkonzert, Illumination und Feuerwerk verbunden.

— Am Manzelbrunnen ist heute mit den von den städtischen Behörden genehmigten Erweiterungsbauten begonnen worden.

— Der Bericht der Wahlprüfungskommission des Reichstags über die Wahl in Kolberg-Köslin enthält eine ganze Blüthenlese von Wahlbeeinflussungen nach dem in ländlichen Wahlkreisen des Ostens nicht eben seltenen Muster, die indessen nach der Ueberzeugung der Kommissionsmehrheit die Gültigkeit der Wahl nicht erschüttern. Aus den zahlreichen Proben heben wir als starkes Stück nur das folgende Schriftstück hervor. In Klein-Pobloth hat der Rittergutsbesitzer v. Kaphengst am Tage nach der Wahl in der für amtliche Bekanntmachungen üblichen Form in seiner Eigenschaft als Gutsvorsteher folgendes Schreiben herumgeschickt: „Poblother Männer!!! Ein großer Theil von Euch hat mir gestern eine kleine Gefälligkeit, die ich von jedem meiner Leute verlangen kann, verweigert, indem er nicht Firzlaff, sondern Benoit gewählt hat. Diejenigen, die das thaten, wußten, daß sie mich dadurch tief kränkten. Ich sehe mich nun leider genöthigt, meinerseits Euch gegenüber auch Gefälligkeiten zu verweigern, als da sind freie Aerzte, Apotheke, das Halten von Schafen, ebenso das der Ziegen und zuletzt die Weihnachtsgeschenke für Eure Kinder. Den Leuten, von denen ich weiß, daß sie in meinem Sinne gewählt haben, werde ich weiter Arzt und Apotheke bezahlen, sowie ihnen das Futtergeld für die zuviel gehaltenen Schafe erlassen, ihnen auch erlauben, ihre Ziegen weiter zu halten. Die Schafe müssen sie aber auch abstellen. Den anderen entziehe ich aber alle Wohlthaten und würde nichts dagegen haben, wenn Mews, Wachs und vorzüglich Gauger Pobloth, wo sie nach ihrer Meinung doch nicht zu leben haben, bald verließen. Jedenfalls aber geschieht dies zu Marien. v. Kaphengst.“

* In der Zeit vom 23. Mai bis 9. Juni sind bei der hiesigen königl. Polizei-Direktion folgende Fundgegenstände abgegeben bezw. zur Anmeldung gelangt: 1 Packet mit Leinenzeug, verschiedene Schlüssel, 1 Damenpellerine, 1 Kästchen mit Haken, 1 schwarze Schürze, 1 grüne Arbeitstasche mit Wolle, 2 goldene Damenuhren, Fahrradzubehörstücke, 1 Stempelplatte, 1 Paar Damenhandschuhe, 1 Zugstiefel, 1 Filzhut, Schlips 2c., 1 Kravattenhalter, 1 Ring, 1 schwarzlederne Tasche, 1 Armband, 1 Notizbuch mit Billets der Stettiner Schwimmbadeanstalt, 1 Kinderstrohmütze, 1 Quittungskarte (Kickhöfer), 1 goldene Brille, 2 Schirme, baares Geld, 1 silberne Zylinderuhr, 5 Rohrbügel. Zugeflogen: 2 Kanarienvögel. Zugelaufen: 1 großer Hund, 1 Foxterrier, 1 kleiner grauschwarzer Hund.

* Die alljährliche Konferenz der Landesdirektoren preußischer Provinzen findet diesmal im Landhause zu Stettin am 19. und 20. Juni bezw. im Klubhause zu Heringsdorf am 21. Juni statt. Ein Ausflug nach Rügen wird sich der Tagung anschließen.

* In der verflossenen Woche hatte die Sanitätswache 41 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen, der Krankenwagen rückte 7 mal aus, in 4 eiligen Fällen wurden vom Arzt Nachtbesuche gemacht. — In der Gießereistraße zu Grabow verunglückte gestern Nachmittag ein Kellner. Derselbe wollte von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen abspringen, stürzte dabei und zog sich Verletzungen am Kopfe zu, er mußte mittelst Krankenwagens nach seiner Wohnung überführt werden. — Auf dem Flur des Hauses Mönchenbrückstraße 1 brach gestern Nachmittag ein unbekannter Mann vom Schlage getroffen zusammen. Der hinzugerufene Arzt der Sanitätswache konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen und mußte zur Fortschaffung der Leiche ein Wagen vom städtischen Krankenhause requirirt werden.

* Der hiesige Radfahrerverein „Sport“ beging gestern die Feier seines zehnten Stiftungsfestes. Bereits am Sonnabend fand im Restaurant Asmus eine Begrüßung der von außerhalb gekommenen Sportskameraden statt. Am Sonntag eröffnete ein Frühschoppen im Viktoria-Hotel die Reihe der Festlichkeiten, Nachmittags folgten Preiskorso und Konzert, Abends Kommers. Der Korso, woran außer dem festgebenden Verein zehn Vereine theilnahmen, bewegte sich vom Denkmal Friedrichs des Großen über den Königsplatz, durch die Kaiser Wilhelm-, Friedrich Karl-, Arndt-, Turner-, König Albert-

Stettin, den 9. Juni 1900.

Nachtrag

zur

Tagesordnung für die Stadtverordneten-Sitzung am 14. Juni 1900, Nachmittags 5 1/2 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

34. Zustimmung zur Beschaffung einer Straßenbahnkarte für den Sparkassendiener.
35. Zustimmung auf Gewährung einer Remuneration von 2100 M. jährlich vom 1./4. 1900 und einer einmaligen Reisekostenentschädigung von 24,63 M. an einen wissenschaftlichen Hilfslehrer.
36. Genehmigung zur Festsetzung des Dienstalters zweier Oberlehrer auf den 1./7. 1894 bezw. 1./1. 1895, Einstellung von 3950 bezw. 3735 M. in den Stadthaushalt 1900 pp.
37. Bewilligung von 630 M. zusätzlich zu Tit. I Kap. 13 Pos. 30, Kosten für Herstellung eines Gitters zur Absperrung eines Schulhofes.
38. Vorlage zur Kenntnißnahme, betr. Bewilligung eines Beitrages von 200 M. für ein deutsches Studentenheim.

Prof. **Dr. Kühl.**

Stettin, den 8. Juni 1900.

Bekanntmachung.

Wir suchen sofort in der unmittelbaren Nähe des Geländes der Gasanstalt II (Zabelsdorfer-, Elysium-, Feld- oder Albertstraße) 4 zusammenhängende für Baubureauzwecke geeignete Räume zu miethen.

Angebote mit Preisangabe sind umgehend an uns einzureichen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

und Bismarckstraße, über den Paradeplatz- und Königsplatz zum Konzerthause. Geschmückte Automobilfahrzeuge und Abordnungen mit den Bannern befreundeter Vereine folgten dem Zuge. Preise errangen von Bundesvereinen: 1. Radfahrerverein „Stern", 2. Radfahrerklub „Wanderer", 3. Radfahrerklub „Greif"-Wollin, 4. Radfahrerverein „Borussia"; von Nichtbundesvereinen: 1. R.-V. Greifenhagen, 2. R.-V. Wollin von 1897, 3. R.-V. „Adler"-Kammin.

* Mit dem Berliner Sonderzuge trafen gestern 320 Personen hier ein, während den nach Berlin abgelassenen Zug 341 Personen benutzten. Zur Fahrt nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug wurden 2743 Sonntagsfahrkarten ausgegeben.

* In dem prächtigen Garten der Johannisberg-Brauerei findet morgen wiederum eines der beliebten Dienstagskonzerte statt, gegeben von der Kapelle des 148. Infanterie-Regiments.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 11. Juni. Im Prozeß Arnim und Genossen bemängelte in der Sonnabend-Sitzung Graf Arnim das Gutachten der Preußischen Zentral-Boden-Kredit-Bank, welches dahin ging, daß von den 40 Millionen Hypotheken, welche von dem früheren Vorstand der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft beliehen wurden, nur etwa 22 Millionen wirklich Werth hatten. Als erster Zeuge wurde Direktor Berger von der Mecklenburgischen Sparbank vernommen, der im Jahre 1897 als Mitdirektor in die National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft eintrat und den ersten Anlaß gab, daß die mißliche Lage derselben zur Erörterung kam, der auch der Regierung Bericht darüber erstattete. Bei seinem Antritt habe er eine genaue Revision vorgenommen und dabei gefunden, daß eine bedeutende Unterbilanz vorhanden und das Vermögen der Gesellschaft fast vollständig verloren war. Es seien Sanirungs-Verhandlungen angeknüpft zunächst mit Kommerzienrath Abel in Berlin, diese seien aber besonders von Graf Arnim bekämpft worden, da derselbe in seinem alten Verhältniß zur Gesellschaft bleiben wollte und verlangte, daß auch die bisherige Beleihung seines Gutes Nassenheide aufrecht erhalten werden sollte. Erst später sei unter den bekannten Bedingungen eine Sanirung durch die Darmstädter Bank herbeigeführt worden. In Betreff der Geschäftsführung seitens der Direktion glaube er, daß dieselbe in gutem Glauben gehandelt hätte. Als besonders tadelnswerth bezeichnete der Zeuge, daß mehr Hypotheken ausgegeben waren, als Pfandbriefe vorhanden waren, dies sei den Statuten zuwider geschehen, denn die Hypotheken sollen eine Deckung für die Pfandbriefe bilden. Was die Revisoren betreffe, so habe der Angeklagte Hempel kaum die nöthige Kenntniß über das Bankwesen gehabt, Meyer habe diese Kenntniß besessen, aber den Direktoren zu deren Geschäftsführung wohl ein übermäßiges Vertrauen geschenkt.

In der heutigen, um 10½ Uhr begonnenen Sitzung wurde die Vernehmung des Zeugen, Direktor Berger fortgesetzt. Hinsichtlich des Eintritts in die Gesellschaft läßt Zeuge sich noch dahin aus, daß Graf Arnim ihm gesagt habe, die Gesellschaft stehe nicht gut, Schuld daran trage das Direktorium, doch werde ein tüchtiger Fachmann die Sache ohne Zweifel bald wieder ins rechte Gleis bringen. Bezüglich des Erwerbs von Grundstücken ist Herr B. der Ansicht, daß dieselben unter die Immobilien der Genossenschaft hätten aufgenommen werden müssen. Die Pfandbriefe für derartige Grundstücke wären zu Unrecht im Verkehr geblieben, er könne ein solches Verfahren nicht billigen. Die Einstellung der Tilgungsraten auf 10 Jahre im Voraus in das Aktivum sei für die „National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft" verhängnißvoll gewesen, weil dieselben nicht hinreichende Reserven besaß, um etwaige Verluste auszugleichen. Die Vernehmung erstreckt sich dann auf zahlreiche Details der Direktionsführung durch Berger, soweit dieselbe in die kritische Zeit fällt. Hinsichtlich der Bilanzbuchungen, die unrichtige Zahlen ergaben, hat Zeuge festgestellt, daß der jetzt verstorbene Buchhalter Mellin derartige Eintragungen auf ausdrückliche Anordnung des Direktoriums vorgenommen habe. Ueber diesen Punkt wünscht die Vertheidigung exakte Feststellungen aus den Büchern, Anträge nach dieser Richtung hin bleiben vorbehalten. Sehr eingehend wird schließlich noch die Entstehung der Bilanz vom Jahre 1897 erörtert.

Berlin, 9. Juni. Das Attentat gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Lieber, welches der Schriftsteller Adolf Brand am 12. Dezember vergangenen Jahres verübte, wurde Sonnabend durch die zweite Strafkammer des Landgerichts mit einer harten Strafe belegt. Herr Dr. Lieber gab zwar zu, daß er die Schläge mittelst einer Hundepeitsche, die der Angeklagte gegen ihn geführt hatte, in Folge der begreiflichen seelischen Erregung kaum gefühlt habe, daß aber die ihm widerfahrene Behandlung die schwerste Beleidigung sei, die ein deutscher Reichstagsabgeordneter auf deutschem Boden erfahren könne. Der Angeklagte gab zur Erwägung, daß er nur das Entmündigungsverfahren gegen den Stabsarzt Dr. Sternberg durch die Affaire neuerdings habe zur Sprache bringen wollen, und versuchte auch, den § 193 des Strafgesetzbuches für sich in Anspruch zu nehmen. Der Gerichtshof beurtheilte aber den Fall sehr scharf und verurtheilte Brand wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung des Dr. Lieber zu einem Jahre Gefängniß.

Köln, 9. Juni. Vor dem hiesigen Schöffengericht endete gestern ein Aufsehen erregender, von dem katholischen Pfarrer Drießen eingeleiteter Prozeß gegen eine Anzahl Bürger des zu Köln gehörenden Vorortes Nerheim, die in der Kirchen-Vorstandswahlversammlung groben Unfug verübt haben sollen mit, Freisprechung sämtlicher Angeklagten. Das Urtheil besagt, Zeitungsmeldungen zufolge, die Behauptungen der Anzeige beruhen auf Unwahrheit. Es sei bedauerlich, daß ein Geistlicher unbescholtene Bürger in frivoler Weise vor Gericht zerre und einen beschränkten Menschen dazu benutze, die Denunziation mit seinem Namen zu decken. Die Denunziation sei um so frivoler, als der Urheber ein Mann sei, der das Amt eines Friedensapostels bekleide. Die Verhandlung war reich an Zwischenfällen. Dem Pfarrer Drießen wurde gerichtlicherseits mehrmals mit sofortiger Bestrafung wegen ungebührlichen Benehmens gedroht.

Vermischte Nachrichten.

— Der Mord in Konitz und die damit verbundenen Vorgänge wird keine Interpellation im Abgeordnetenhause zur Folge haben; von einer solchen dürfte Abstand genommen werden, nachdem bei den diesbezüglichen Besprechungen von verschiedenen Seiten Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit eines solchen Vorgehens geltend gemacht worden sind. Man bezweifelt insbesondere, daß durch Erklärungen, wie sie die Staatsregierung abzugeben bereit ist, die erwünschte Beruhigung in die aufgeregten Kreise getragen werden würde, besorgt vielmehr, daß durch eine Verhandlung der Angelegenheit im Abgeordnetenhause nur noch neuer Zündstoff für die von verschiedenen Seiten mit gleicher Schärfe betriebene Verhetzung der Massen geschaffen werden dürfte. Neuerdings hat sich einer der von der Staatsanwaltschaft gesuchten jungen Leute, die am Nachmittag vor der Ermordung Winters mit diesem zusammen auf der Straße gesehen wurden, gemeldet. Es ist der 18jährige frühere Gymnasiast Franke. Die „Danz. Ztg." erhält aus Konitz ein Schreiben, in welchem allerlei beachtenswerthe Ansichten geltend gemacht werden, es heißt darin u. A.: Einen Schritt näher der Wahrheit, näher auch dem Ziele der Aufdeckung der dunklen That, würden wir kommen, wenn es angängig wäre, daß die Untersuchungsbehörde Alles veröffentlichte, was durch einwandfreie Zeugen bisher über das Vorleben des ermordeten Winter festgestellt worden ist. So lange das nicht geschieht, wird dem müßigsten Gerede immer von Neuem Nahrung zugeführt werden. Daß die That vom 11. März nicht lange vorher geplant und vorbereitet gewesen ist, dafür spricht das Urtheil der ärztlichen Berliner Sachverständigen und Kriminalbeamten, welche Tod durch Erstickung annehmen und Zerstückelung des Körpers als nothwendige Folge zur Beseitigung der Leiche. Darin liegt die Andeutung, daß nur einer oder zwei an der That betheiligt sind, die beide auch gleiches Interesse hatten, diese zu verheimlichen. Die bessere Verpackung des Oberkörpers, der schließlich gleichzeitig mit nur in Papier eingeschlagenen Leichentheilen unter das Eis des Mönchsees geschoben wurde, läßt den Schluß zu, daß der Thäter eine weitere Verschleppung beabsichtigt, nothgedrungen aber sich anders besonnen habe. Der zu der Verpackung genommene Sack, der mit Buchstaben und Zahl bezeichnet ist, beweist, daß der Verbrecher in großer Eile, ohne hinzusehen, das Verpackungsmaterial geholt und benutzt habe. Hätte er Zeit gehabt, so hätte er auch die übrigen Leichentheile gleichzeitig fortgebracht, da er fürchten mußte, daß sie ihn verrathen könnten, je länger er sie in seiner Nähe oder in der Nähe des Thatortes behielte. Arm, Schenkel, Kopf, die zu verschiedenen Zeiten an verschiedene Stellen verschleppt worden sind, bezeugen, daß diese Leichentheile wahrscheinlich auf Eis aufbewahrt wurden; der Kopf, der erst am 15. April, also 5 Wochen später, gefunden worden ist, so lange, bis es nicht mehr möglich war, den Verwesungsgeruch zu verdecken. Wer die Stelle des Grabens, in dem der Kopf am Osterfeste gefunden wurde, selbst gesehen hat, hat auch die Gewißheit, daß dieser dahin erst sehr kurze Zeit vorher, wahrscheinlich sogar in der Nacht von Ostersonnabend zu Ostersonntag, verschleppt worden ist. Aus allen diesen Dingen kann Der, welcher sehen gelernt hat, den Schluß ziehen, daß die Volksstimme sich verirrt und so auch die Entdeckung des Sachverhalts verhindert hat; daß hingegen der Thäter kein gemeiner Mörder, sondern wahrscheinlich mehr zu beklagen ist als das Opfer, das von seinen Händen fiel.

Breslau, 10. Juni. Das letzte Gewitter richtete in vielen Theilen Schlesiens großen Schaden an. Eine Anzahl Wohngebäude, Scheunen und Stallungen wurden durch Blitzschläge entzündet und in Asche gelegt. Nach bis jetzt hier eingegangenen Meldungen sind elf Menschen vom Blitz erschlagen worden.

Gera, 10. Juni. Der Gefangenaufseher Müller im hiesigen Landgerichts-Gefängniß wurde plötzlich entlassen, weil er sich gegen den Gefängnißinspektor Luft Ungehörigkeiten hatte zu Schulden kommen lassen. In Folge dessen denunzirte Müller den Gefängnißinspektor Luft bei der vorgesetzten Behörde, weil er häufig Nachts im trunkenen Zustande mit Freunden ins Gefängniß kam, um diesen die Gefangenen vorzustellen und anderweitigen Unfug zu treiben. Gegen Müller und Luft ist das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Gleichzeitig ist der Gefängnißwärter Weidhaas entlassen worden, weil er sich Ungehörigkeiten im Verkehr mit Gefangenen hat zu Schulden kommen lassen.

Rom, 10. Juni. Der Abgeordnete Lapiaci wurde in Salomi von einem Arbeiter durch einen Dolchstich verwundet. Bei seiner Verhaftung erklärte der Arbeiter, er habe den Gegner seines Kandidaten unschädlich machen wollen.

Viehmarkt.

Berlin, 9. Juni. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4870 Rinder, 1490 Kälber, 12 357 Schafe, 8239 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 59 bis 63; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 59; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 54; d) gering genährte jedes Alters 49 bis 52. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 56 bis 60; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 55; c) gering genährte 48 bis 51. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 52 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 49 bis 51; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 45 bis 47; e) gering genährte Färsen und Kühe 41 bis 43. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74 bis 76; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 66 bis 70; c) geringe Saugkälber 55 bis 60; d) ältere gering genähret Kälber (Fresser) 34 bis 45. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 65; b) ältere Masthammel 55 bis 60; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 51 bis 55; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, fernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 46 bis —; b) Käfer — bis —; c) fleischige Schweine 44 bis 45; d) gering entwickelte 41 bis 43; e) Sauen 39 bis 41; f) — bis — Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich lebhaft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang gut in Schlachtwaare, es bleibt nur geringer Ueberstand an Magervieh. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Juni. Gestern um 11½ Uhr begab sich das Kaiserpaar nach Berlin, um im Reichstagsgebäude das Modell zu der Statue Kaiser Wilhelm I. zu besichtigen. Zur Frühstückstafel waren der Chef des Zivilkabinets von Lucanus und der Kultusminister Dr. Studt geladen, mit denen der Kaiser darauf eine Besprechung hatte. Um 2 Uhr 45 Min. ging der Kaiser an Bord der Yacht „Alexandria", um die Ruderregatta in Grünau zu besuchen.

— Oberbürgermeister Kirschner ist von den Straßenbahnangestellten ersucht worden, in dem aufs neue ausgebrochenen Streit zwischen der Direktion und dem Personal eine vermittelnde Thätigkeit auszuüben. Heute soll eine Deputation von Angestellten Herrn Kirschner die Beschwerden des Personals vortragen. Die Angestellten verlangen: 1. Wiedereinstellung der Gemaßregelten. 2. Wahl der Beschwerdekommissionen mittelst geheimen und direkten Wahlrechts. 3. Sicherung des Koalitionsrechtes für die Angestellten. Das Publikum ist auf Seiten der Angestellten. Die Erregung in der Arbeiterschaft über das Verhalten der Direktion ist im Wachsen; an vielen Stellen sind Sammlungen für die Gemaßregelten eingeleitet.

Konitz, 11. Juni. Durch die Verhaftung eines Arbeiters wurde die zum Kirchenbesuch anwesende Landbevölkerung und die Einwohnerschaft heftig erregt. Die Unruhen nahmen einen derartigen Umfang an, daß Gendarmerie und Polizei mit blankgezogenen Säbeln die Hauptstraßen durchzog. Inzwischen erfolgte durch Volkshaufen ein Steinbombardement auf die Synagoge. Auch die Schaufenster jüdischer Geschäftsleute wurden zertrümmert. Ein Feuerwehrlöschzug trat in Thätigkeit. Sämtliche Schanklokale mußten schließen. Zwei Kompagnien Militär trafen aus Graudenz ein.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Die „Frkft. Ztg." meldet aus Newyork: Der „Newyork-Herald" sagt, die Vertreter der Mächte verlangten in der Audienz bei der Kaiserin-Regentin von China in den schärfsten Ausdrücken die Unterdrückung der Boxer. — Die Burendelegirten wurden in Omaha sehr gefeiert. Bryan hielt eine Rede. — Senator Platt erklärt sich für White als Vizepräsidenten. Diese Kandidatur ist den deutschen Stimmgebern sehr acceptabel. — In Venezuela wurde durch ein Erdbeben die Stadt Kariako sehr geschädigt.

Paris, 11. Juni. Die nationalistische Presse nimmt Anlaß, aus dem Demissionsgesuch des Generalstabschefs General de Lanne auf einen neuen Feldzug gegen den als Dreyfus freundlich angesehenen Kriegsminister André zu schließen.

Dem „Gaulois" zufolge hat der Oberbefehlshaber der Armee General Davoust um seine Entlassung gebeten. Sein Nachfolger soll der jetzige Gouverneur von Paris, General Bruyere sein.

Lille, 11. Juni. In der gestern abgehaltenen Versammlung zu Gunsten der ausständischen Weber wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Streikenden beglückwünscht und aufgefordert werden, die Sache der Verminderung der Arbeitszeit ohne Lohnherabsetzung sehr energisch weiter zu vertheidigen.

Rom, 11. Juni. Von den gestern stattgehabten 36 Stichwahlen für die Kammer erhielten die Konstitutionellen 29 Sitze, davon die konstitutionelle Opposition 9, die sieben übrigen Sitze fielen der äußersten Linken zu.

London, 11. Juni. Die Truppen des Generals Buller sind nach einer Meldung aus Newcastle (Natal) in Gansvleni eingetroffen, nachdem sie die Buren, welche sich ihrem Vordringen widersetzten, in die Flucht geschlagen haben.

London, 11. Juni. Die französischen, englischen, deutschen und russischen Admiräle haben in der Ueberzeugung, daß die Kaiserin-Mutter und die chinesische Regierung systematisch die auswärtigen Vertreter in Peking isolirt und die Telegramme, welche nach Tientsin gerichtet wurden, zurückbehalten haben, beschlossen, eine starke Hülfskolonne nach Peking zu entsenden, mit dem Befehle, sich ihren Weg, wenn nöthig mit Gewalt zu erzwingen. Diese Kolonne ist 2000 Mann stark und aus Soldaten der verschiedenen Kriegsschiffe zusammengestellt worden, welche in Tonku gelandet sind. Drei Eisenbahnzüge haben sich die europäischen Truppen nach großen Schwierigkeiten gesichert. Dieselben wurden mit Panzerplatten versehen und mit Geschützen bewaffnet. 900 Mann, größtentheils Engländer, unter Befehl des Admirals Seymour, nahmen im ersten Zuge Platz, die übrigen Mitglieder der Hülfskolonne vertheilten sich auf die beiden andern Züge. Man hat bisher noch keine Nachricht über das Resultat dieser Operation. Gerüchtweise verlautet aber, daß die Truppen in Peking eingetroffen seien. Die Lage wird immer kritischer. Gestern vertheilten chinesische Beamte Waffen an die Boxer.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 11. Juni. Während der letzten drei Tage sind im Ganzen 75 Christen bei Tungkhao ermordet worden. Die meisten wurden lebendig begraben.

London, 11. Juni. Aus Peking wird gemeldet, daß sämtliche waffenfähige Fremden die Waffen ergriffen haben, auch sollen Geschütze aufgestellt sein.

London, 11. Juni. Nach Meldungen aus China befürchtet man daselbst, daß ein Zusammenstoß zwischen den europäischen Truppen und den Soldaten des Generals Tung-so-Siang stattgefunden habe. Diese letzteren sind bedeutend gefährlichere Gegner als die Boxer. Die Chinesen, welche der Reformpartei angehören, sind der Ansicht, daß der Kaiser ermordet worden ist. Die Russen nahmen die Missionare von Tungkhao, welche von amerikanischen Soldaten befreit worden waren, auf.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 11. Juni wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 146,00 bis 153,00, Weizen 150,00 bis 154,00, Gerste 130,00 bis 132,00, Hafer 140,00 bis 144,00, Kartoffeln 47,00 bis 54,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 153,00, Weizen 154,00, Gerste 132,00, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 154,00 bis 156,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln 56,00 bis 60,00 Mark.

Neustettin: Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 133,50 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 150,00, Weizen 160,00, Hafer 133,50 Mark.

Kolberg: Roggen 146,00 bis 150,00, Weizen 148,00 bis 152,00, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 128,00 bis 136,00, Kartoffeln 45,00 bis 68,00 Mark.

Naugard: Roggen 140,00 bis 145,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 124,00 bis 132,00, Kartoffeln 42,00 bis 50,00 Mark.

Anklam: Roggen 145,00 bis 152,00, Weizen 149,00 bis 155,00, Gerste 135,00 bis 150,00, Hafer 135,00 bis 144,00, Kartoffeln 35,00 bis 45,00 Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Saatgerste —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Magdeburg, 9. Juni. (Rohzucker.) Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Juni 10,92½ G., 10,97½ B., per Juli 10,97½ G., 11,02½ B., per August 11,05 G., 11,07½ B., per September 10,85 G., 10,90 B., per Oktober-Dezember 9,60 G., 9,67½ B., per Januar-März 9,72½ G., 9,77½ B. Stimmung behauptet.

Bremen, 9. Juni. Raffinirtes Petroleum loko 6,65 B. Schmalz sehr fest. Wilcox in Tubs 37 Pf., Armour shield in Tubs 37 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 37¾ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 12. Juni.

Meist heiter und warm, Neigung zu Gewittern.

Wasserstand.

Stettin, 11. Juni. Im Revier 5,46 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Walter Schell [Stettin].

Vermählt: Herr Wilhelm Franke und Frau Margarete, geb. Schebeler [Anklam]. Herr Robert Boelke und Frau Emmy, geb. Huth [Stralsund].

Gestorben: Anna Kiesow geb. Ramm, 39 J. [Swinemünde]. Frau Albertine Henke, 75 J. [Kolberg]. Wilhelmine Schmidt geb. Manthe, 56 J. [Rollwitz]. August Meier, 66 J. [Reetzow]. Kaiserl. Postschaffner a. D. C. Passoth, 57 J. [Neustettin]. Hofbesitzer Wilhelm Rahn, 63 J. [Ritzow]. Schneidermstr. Fritz Schumacher, 61 J. [Wolgast]. Gutsbesitzer C. Radatz, 52 J. [Drense].

Die **Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln a. Rh.** gewährt durch ihre

Pariser Weltausstellungs-Police

Versicherung gegen Unfälle aller Art

auf die Dauer von 30 Tagen.
Versicherungssummen von 10,000 bis 100,000 Mark.
Policen werden verausgabt von der Direktion in Köln sowie den Vertretern der Gesellschaft.
Subdirektor **Bernh. Müller,** Friedrich-Karlstr. 13. Generalvertreter **J. Homeyer,** Kronprinzenstr. 10.

BAD LIPPSPRINGE

Eisenbahn-Station Paderborn.

Heilquelle Arminius unübertroffen gegen

Lungenleiden, Asthma und Kehlkopfkatarrhe.

Gross. Park; milde beruhigende Luft. Kurgemässe feine Verpflegung im **Pensions-Hôtel Kurhaus** neu renovirt.

Wasser-Versand u. **Auskunft** durch die **Brunnen-Administration.**

Suderode (Harz), Soolbad, Klimat. Kurort, Mohr's Hôtel.

Pension, Kur- und Badehaus 1 Rang., nächst dem Walde. Altrenomm., vollständig renovirt. Mäßige Preise. Terrassenf. Garten, gr. Veranden, Balkons. Aufmerks. Bedienung Fernsprecher Nr. 11. Prospekt ec. gratis durch den neuen Besitzer

Albert Schrader.

Saison: **Mai—Oktober.**

Bad Reichenhall

Soolebad-, Molken- u. grösster deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Soole-, Mutterlaugen-, Moor- und Latschen-Bäder; Milch, Kefir, Ziegenmolke, Alpenkräutersäfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen; grösste pneumat. Kammern, Inhalationen aller Art, Gradirwerke, Soolefontaine, Terrainkuren nach Prof. Oertel, Kaltwasserheilanstalten und Heilgymnastik. **Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Canalisation und Desinfection. Neugebautes Kurhaus,** enthaltend sehr grosse **Concert- u. Lesesäle,** ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tennis-Plätzen; nahe Nadelwälder und wohlgepflegte Kurwege — 24 km — nach allen Richtungen und Steigungsverhältnissen., Tägliche Concerte, Theater; Bahn, **Telegraph, Telephon.** Ausführliche Prospecte kostenfrei durch die Bureaux von **Rudolf Mosse** und das **K. Bad-Commissariat.**

Bad Suderode a. Harz.

Soolbad u. bewährter klimatischer Curort.

Station der Eisenbahn Quedlinburg—Frose—Aschersleben. Vorzügliche Lage in einem schönen, geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thalkessel, unmittelbar am prachtvollsten Nadel- und Laubholzwalde. Mittelpunkt sämmtlicher Harzparthien. Bewährte Soolquelle. **Neuerbautes Badehaus** für Sool-, Fichten-, Dampf-, Moor-, Loh-, Tannin- und sämmtl. med. Bäder, sowie für alle Proceduren des Kaltwasser-Heilverfahrens. Elektricität und Massage unter ärztlicher Leitung. Gebirgs-Quellwasserleitung. Billige Preise. Apotheke am Orte. Dirigirende Badeärzte: **Dr. Flamm** und **Dr. Schmidt.** Illustrirte Prospecte gratis und Führer in Buchform à 50 ₰, mit Karte 1 ℳ sowie nähere Auskunft durch die **Badeverwaltung.**

„Ingenieurschule zu Mannheim"

vormals in Zweibrücken.

Fachschule für Maschinenbau und Electrotechnik.

Das **Programm** wird kostenlos zugesandt.

Der Direktor: **P. Wittsack.**

Erfolg

haben Annoncen unbedingt

wenn dieselben von leistungsfähigen Firmen erlassen werden und in zweckentsprechender, auffälliger Form in den geeigneten Zeitungen und Zeitschriften zum Abdruck gelangen. Dem inserirenden Publikum ein gewissenhafter Berather in allen Fragen zu sein, welche sich auf Abfassung und Ausstattung der Annoncen, Wahl der Zeitungen etc. beziehen, hat sich die unterzeichnete Annoncen-Expedition von jeher zur besonderen Aufgabe gestellt. Jede gewünschte Information sowie Kostenanschläge und Zeitungskatalog stehen kostenfrei zur Verfügung.

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Berlin SW., Central-Bureau.

In **Stettin** vertreten durch **H. F. Landberg,** Pölitzerstrasse 95.



Klinisches Institut für

Schwerhörige

Berlin, Friedrichstr. 105c.

Dr. med. F. Schmidt. Prospekte frei.

Haut-, Unterleibsleiden,

Geschwüre jeder Art, Blasenleiden, Mannesschwäche, spez. veraltete Ausflüsse, heilt ohne Injektion und Berufsstörung, auswärts brieflich

Falbe, Berlin,
Elsasserstr. 44.

Für jeden Tisch!
Für jede Küche!



leistet der Hausfrau die grössten Dienste zur Herstellung einer kräftigen, schmackhaften Suppe. **Wenige Tropfen genügen.**

Eine hochelegante

Dampf-Yacht

aus Stahl, 11—12 Knoten Fahrgeschwindigkeit, mit eleganten Unterkunftsräumen, **soll billigst verkauft werden.**

Näheres unter **H. L. 3301** durch **Rudolf Mosse, Hamburg.**

H. R. Heinicke
Chemnitz
Wilhelmplatz 7.
Fernsprecher 439.

Specialgeschäft für **Fabrikschornsteinbau** und **Dampfkessel-Einmauerungen.**

Errichtet in allen industriellen Staaten runde Schornsteine aus gelben wetterbeständigen und säurefesten Radialthonsteinen.

Führt Dampfkesseleinmauerungen und Maschinenfundamente durch hierin geübte Leute aus. Liefert rauchverzehrende Roste.

— Illustrirter — Prospect und Anschläge kostenfrei.



Höchsten Schornstein der Erde von 140 m Höhe für (*) die Kgl. Halsbrückner Schmelzhütten ausgeführt.

Gegen **Drüsen-, Scrofeln-, Haut-, Knochen-, Flechten-, Lungen-, Husten-, Hals-Krankheiten** für **schwächliche, blutarme Kinder** empfehle eine Kur mit meinem **beliebten, weit und breit bekannten** und **ärztlicherseits vielfach verordneten Lahusen's Jod-Eisen-**

Leberthran.

Der **beste und wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen.** Diesjährige Füllung besonders schön. **Viele ärztliche Atteste und Danksagungen.** Dauer der Kur von September bis Mai. **Originalflaschen in grauen Kästen à 2 u. 4 Mk.** Letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets **Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen.** Nur so **allein echt.** Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorräthig in **allen Apotheken Stettin und der Vororte.**

Viel Geld

kann man verdienen durch hochlohn. Fabrikation und Verkauf tägl. Massenartikel, wozu Fachkenntnisse nicht erforderlich sind. Zahlreiche Anerkennungen. Katalog gratis.

Heinr. Heinen, Broich b. Mülheim-Ruhr.

Weltausstellung in Paris.

Sonderfahrten:

Dauer 10 Tage, Preis 300 Mark.

Im Preise eingeschlossen: Fahrt II. Kl., Hotel, Verpflegung (mit Tischwein), **Führung, Besichtigungen** (mit Wagen), **Ausflüge, Trinkgelder** etc.

Abreise: Aus **Berlin jeden Dienstag** Abend, aus **Köln jeden Mittwoch** früh.

Ausserdem auf Wunsch eingelegt:

Abreise aus Berlin Montag, den 18. Juni,
„ „ Köln Dienstag, „ 19. Juni.

Prospecte porto- und kostenfrei.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet **1868.** **Berlin W.,** Friedrichstrasse 72 (früher Mohrenstrasse 10). Gegründet **1868.**

Erstes und **ältestes** deutsches Reisebureau.
Agentur aller bedeutenden Eisenbahn- und Dampfschiff-Gesellschaften.
Fahrkarten- und Fahrschein-Verkauf im internationalen Verkehr.
Amtliche Ausgabestelle für Rundreisehefte.

Nicht zu verwechseln mit neu entstandenen Reise-Unternehmungen, die durch Annahme einer ähnlichen Firma vielfach zu Irrthümern Veranlassung geben.

Hotel Wilhelmshof

44 Wilhelmstr. Berlin W. Wilhelmstr. 44.

Vornehme, ruhige Lage, komfortable Zimmer. Im neuen Bädeker mit einem * und dem Prädikat **gute Küche** aufgeführt. **Franz Vollborth,** Hotelier.



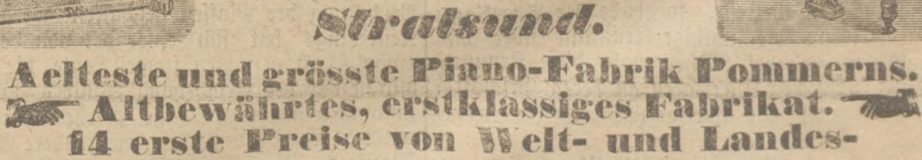
J. P. Lindner Sohn,

Pianoforte-Fabrik (gegr. 1825),

Inhaber: **Julius Lindner,**

Stralsund.

Aelteste und grösste Piano-Fabrik Pommerns.



Altbewährtes, erstklassiges Fabrikat.

14 erste Preise von Welt- und Landes-Ausstellungen.

Lager von 100 Pianinos, Flügeln, Harmoniums.

Mässige Preise. — Rabatt bei Baarzahlung. — Ratenzahlungen nach Uebereinkommen von 15 Mark pro Monat an. Probesendung. — Lieferung frei Bahnstation. — Mehrjährige Garantie. — Illustrirte Cataloge und Preislisten auf Wunsch postfrei.

Herren- und Knaben-Garderobengeschäft,

jedoch nur von bedeutendem Umfange, welches mittlere Waaren sowie Arbeitersachen führt, stehen in **Brandenburg a. H.,** lebhaftem Industrie- u. Garnisonplatz,

ausgedehnte hohe, der Neuzeit entsprechende helle Lokalitäten

zur Verfügung.

Am Platze nur unbedeutende Geschäfte dieser Branche. Grosser Bedarf vorhanden.

Gefällige Offerten sub **J. E. 8842** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Berliner Börse

vom 9. Juni 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,80
Brüssel	8 Tg.	81,10
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,15
Kopenhagen	8 Tg.	112,15
London	8 Tg.	20,43
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	64,10
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	81,25
„	2 Mt.	80,85
Wien	8 Tg.	84,35 G
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,75
Italien. Plätze	10 Tg.	76,40
Petersburg	8 Tg.	215,60 G
„	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5½. Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,39
20-Francs-Stücke	—,—
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	—,—
Belgische „	81,10
Englische „	20,43
Französische „	81,50
Holländische „	168,70
Oesterr. „	84,45
Russische „	216,15
„ Zollcoupons	324,00 B

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,30
„ „ „	3½	95,30
„ „ „	3	86,70 B
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	95,30
„ „ „	3½	95,40
	3	86,70

Staats-Schuld-Sch.	3½	90,90 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	93,90
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,00 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	91,20
Pommersche „	3½	92,75
Posener „	3½	—,—
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	93,00 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,25
„ „	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,5
Berliner Pfandbriefe	5	118,00 G
„ „	4½	109,40 G
„ „	4	103,50 B
„ „	3½	95,80
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	93,20
„ „	3	83,30
Kur- u. Neum. neue „	3½	95,50
Ostpreußische „	3½	91,70 B
„	3	82,90
Pommersche „	3½	93,60
„	3	82,70
Posensche 6—10	4	106,70
Serie C. „	3½	92,90 G
„	3	82,80 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	93,75
„	3	83,20
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D. „	3½	94,50
„	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. „	4	99,80 B
„ „	3½	—,—
„	3	—,—
Westfälische „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	94,00
„	3	83,10
Hannov. Rentenbriefe	4	99,60
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	99,50 B
	3½	—,—
Pommersche „	4	99,70 G
„	3½	92,10 G
Posensche „	4	100,00 G
„	3½	—,—
Preußische „	4	99,50
„	3½	92,20 G
Rhein. u. Westf. „	4	100,20
„	3½	—,—
Sächsische „	4	100,00 B
Schlesische „	4	99,50 G
„	3½	93,25
Schlesw.-Holst. „	4	99,50 G
„	3½	92,50 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	24,60
Bad. Präm.-Anl.	4	140,00
Bayer „	4	160,00
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	129,60 G
Cöln-Mind. Präm.	3½	132,10
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,75
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	123,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
„ innere	4½	69,80 G
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	89,60 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,50 B
„ Stadt	6	39,10
Chilen. Gold-Anl	4½	84,20
Chinesische „	5½	100,90 G
„ 1895 „	6	103,10 G
„ 1896 „	5	94,00 B
„ 1898 „	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	45,80 G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	67,30
Mexican. Anl. kl.	6	98,90 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	98,10
Papier-	4½	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	96,90
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	136,00 G
„ 1864er L.	—	336,00 G
Portug. Staats-Anl.	1½	37,00 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ 1889	4	80,40 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	98,90 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	93,30
„ Pr.-Anl. 1864	5	305,00
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	93,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,00 G
„ amort. St.	4	62,00 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,50 B
„ 400 Frcs.-L.	—	113,50
Ungar. Gold-Rente	4	96,60
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	81,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	98,50 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,25 G
„ „ 14	3½	90,25 G
„ „ 16. 17	4	98,25 G
„ unk. 1905 18	4	99,50 G
„ 19	3½	90,00 G
„ 1910 20	3½	92,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	—,—
„ „ „ „ II.	3½	—,—
„ „ „ „ „ 5	3½	92,25
„ „ „ „ „ 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,10 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	112,80
	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf.	4	99,00
„ alte	3½	91,50
Hannov. Bdcrd.	3½	—,—
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,00 G
	3½	91,50 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,10 G
„ Präm. Pf.	4	130,40
Mitteld.-B.-Jcrd Pf	3½	91,50 G
„ 3	4	99,50 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,60 G
„ 9	3½	92,10 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	98,75 G
„ „ 11. 12	4	100,00 G
„	3½	91,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,50 G
„ „ 4	4½	114,75 G
„ „ 10	4½	111,00 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	91,10 G
„ „ 1909	4	100,90 G
„ „ Com.	3½	91,70 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
	3½	91,50 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,75 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	98,50 G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	3	98,30
Schwzb. Hyp.	3½	92,80 G
	4	99,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	99,40 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	124,00
Braunschweiger Ladeisb.	130,75 G
Bröltaler	91,75 B
Crefelder	106,50 G
Dortmund G. Ensch.	171,00 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	146,25
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	89,25 G

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	170,50
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	136,80
Allgem. Deutsche	132,00
„ Loc. u. Strb.	172,00
Barmen-Elberfeld	223,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	133,10 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	160,20 G
„ Straßenbahn	182,00 G
Electr. Hochbahn	114,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	220,25
Hamburger „	170,60
Magdeburger „	169,00
Stettiner	133,75

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	94,50
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	91,20
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	99,00
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	134,25 G
Breslauer Rhederei	125,50 G
Chinesische Küstenfahrer	102,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	123,10
Hansa, Dampf.	151,00 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	86,00 B
Nordd. Lloyd	120,80 G
Schles. Dampfer-Comp.	92,00
Neue Stett. Dampf.-Co.	89,10 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	130,40 G
Bergisch-Märkische	151,75 G
Berliner Bank	113,90
„ Handels-Ges.	155,70 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	116,50 G
Danziger Privatbank	129,00
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	196,00 B
„ Genossenschaft	112,40 G
Disconto-Comm.	186,25 B
Gothaer Grundkred.	126,10 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,50 B
Hannoversche	127,50 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	103,80 G
Königsberger B.-B.	113,25 G
Leipziger Bank	168,10 G
„ Credit	192,00 G
Magdeburger Bk.-B.	121,00 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
„ Hypothek.	198,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	128,25 G
Mitteld. Bod. u. K.	111,50 G
„ Credit-Bank	112,00
Nationalbank i. D.	136,50 G
Nordd. Credit-Anstalt	122,75 G
„ Grundkredit	92,75 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,10 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,00 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	131,60 G
Reichsbank	158,25
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,75 G
Westdeutsche Bank	125,60 G
„ Bodencred.	111,25 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	120,10 G
Bockbrauerei	181,25 G
Böhm. Brauhaus	229,00 G
Patzenhofer	223,50 G
Pfefferberg	250,50 G
Schöneberg Sch.	194,25
Schultheiß	248,90
Bochumer	220,00 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	138,50 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	200,50 B
„ Packetfahrt	110,00 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld. Masch.	178,00 B
Bismarckhütte	209,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	154,50 G
Bredower Zuckerfabrik	73,60 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 B
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	312,60 G
„ Spiegelglas	167,00 G
„ Steinzeug	—,—
„ Waffen u. M.	243,00 G
Donnersmark-Hütte	237,00 G
Dortmund Union C.	122,00 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	150,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	160,10 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	264,75 G
„ Maschin. conv.	216,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,25 G
Hannov. Bau-St.-B.	105,50 G
Hannov. Masch. St.	375,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	—,—
„ Maschin.	117,50 G
Höchster Farbw.	375,00 B
Hörderhütte A.	12,00 B
Hoffmann. Stärke	172,00 G
Hoffmann. Waggonf.	268,75
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	419,00 G
König Wilhelm conv.	280,00 G
„ St.-Pr.	329,00 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	119,25 G
„ Baubank	108,00
„ Bergwerk	—,—
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	153,50 G
Norddeutsche Eiswerke	69,00 G
„ Gummi	87,00 G
„ Jute-Sp.	99,75 G
Nordstern, Bergw.	250,40 G
Oberschles. Cham.	163,75 B
„ Eisenb.-Bedarf	143,00 G
„ Eisen-Industrie	150,50
„ Kokswerke	155,75 G
„ Portl.-Cement	138,00
Oppeln. Cement	145,10 G
Osnabrücker Kupfer	136,00 B
Phönix, Bergwerk	196,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	185,00
„ Metallw.	178,25
„ Stahlwerke	210,00 G
„ Industrie	274,00 G
„ Westf. Kalk.	132,10 G
Sächsische Guß.	260,50 B
„ Webstuhl-F.	231,50 G
Schles. Bergw. Zink	396,00 B
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	40,75 G
„ Lein. Kramsta	164,50 G
„ Portl. Cement	186,00 G
Siemens u. Halske	170,75 G
Stettin Bred. Portl.	168,00 B
„ Cham.	358,00 G
„ Elektr.-Werke	152,00
„ Vulkan B.	222,25 G
„ St.-Pr.	228,25 G
Stoewer, Nähmaschin.	105,00 G
Stolberger Zink	100,00 G
„ St.-Pr.	159,00 G
Strals. Spielkarten	127,10 G
Union Chem. Fabrik	160,60 G
Union Electric.	134,50 G
Victoria Fahrrad	65,00 G